

125

SATTELE

des

Siebenbürger Wochenblattes.

N 37.

Kronstadt, den 8. Mai.

1842.

Fragen der Gegenwart.

II.

Die Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn.

(Schluß.)

Es ist klar, daß die Vereinigung in Siebenbürgen so viele Freunde nicht hat, als man, nach Kossuth's Aufsatz, in Ungarn zu glauben scheint und vielleicht wünscht. Es ist dies nun wohl allerdings noch kein absoluter Beweis für ihre Ungültigkeit, denn es kann auch eine Minorität oft das Bessere erkennen und anstreben. Ihre Absichten in einer so wichtigen Angelegenheit zu prüfen, ist die Aufgabe jedes denkenden Staatsbürgers. Dabei kann nicht bloß auf die Vortheile einer bevorrechteten Faction Rücksicht genommen werden, sondern auf die der Gesamtheit. Hören wir abermals Kossuth. Er schließt seinen schon oft erwähnten Aufsatz mit den Worten: »Wir (die Ungarn) wollen uns vereinigen! Laßt uns Schulter an Schulter stemmen, damit der Bund zur Wahrheit werde, und die Wunde, die die Wiedervereinigung der »Theile« entweder Ungarn oder Siebenbürgen verursachen muß, durch die gänzliche Vereinigung geheilt sei. Dieser Vereinigung können die Andern aber um so weniger entgegen sein da, so wie unter den Schutzflügeln der ungr. Constitution, k. Städte, Szajzen, Rumänen und Haiduken mit ihren aufrecht erhaltenen Municipalrechten und Privilegien Platz finden, eben so auch die Szekler und Sachsen und die freien Orte Siebenbürgens, mit ihren Gerechtigkeiten und Freiheiten, unverletzt werden bestehen können.« — Hier erfahren wir Nichtungarn in Siebenbürgen also offen und klar, was uns in der Vereinigung bevorsteht: das Schicksal der Szajzen, Rumänen und Haiduken, und der k. Städte in Ungarn. Die erstern sind schon längst magyarisiert, bewahren sich kümmerlich ihre Vorrechte, und die 49 Städte, in denen die Kraft und Cultur des Landes wohnt, sind mit einer (Comitats-) Stimme auf dem Landtag vertreten. So also sollen uns unsere Freiheiten, die übrigens noch etwas mehr sind, als die unserer, den Zeitumständen mehr unterlegenen Brüder in Ungarn, nämlich: ständische Gleichberechtigung und das gesetzliche Recht der selbstständigen Nationalität — so also sollen uns diese unsere Frei-

heiten, unter den Schutzflügeln derjenigen Constitution aufrecht gehalten werden, welche nur Herrn und Knechte kennt, dem Edelmann Vorrechte gestattet, wie man nirgend sonst in der gebildeten Welt findet und ihn dadurch zum Gegner und Neider bürgerlicher Selbstständigkeit macht? — Ja wohl — das soll wieder ein Bund werden! ein Bund der Liebe und Gerechtigkeit, wie unsere Union, auf dem Papier. Und schwören sollen wir wieder darauf! während sich Gott erbarme, wie die Stärkern im Bunde, sich die Schwächeren durch denselben nur näher gezogen haben, um ihnen desto leichter gebieten zu können. — Die Vereinigung kann gewünscht werden und geschehen, im Namen des auf das Höchste getriebenen magyarisch-aristokratischen Interesses, dessen Losungswort ist: laßt uns stark werden, damit wir alles Recht zu unserem Vorrecht machen, und mächtig werden, zu herrschen allein, nach eigenem Gutdünken und in unserer Sprache! Diese Vereinigung ist Verstärkung, ist Concentrirung der Magyarisirerarmee, und Großwerden der Aristokratenpartei. Alle übrigen Fragen, die an einem gleichgewichtigen Erhalten und Kräftigen der politischen Gewalten, der Lebenspotenzen eines Gemeinwesens, wie es sein soll, in Anschlag zu nehmen sind, finden in dieser Vereinigung ihre Berücksichtigung nicht; am wenigsten das demokratisch-bürgerliche Element, welches dem magyarischen Aristokratismus um so mehr zuwider ist, weil es Keime fremder Abstammung und humanerer Gesetze in sich birgt. Was also steht den acht Millionen bürgerlicher Slaven und Deutsche bevor, wenn die ungrische Adelspartei durch die Vereinigung noch gewaltiger nach Oben und Unten geworden ist? wenn in Erfüllung geht, was bereits bei Gelegenheit des ungerländer Landtages 1790 in den Schöbzer'schen Staatsanzeigen (Heft 59 S. 258) gesagt wird. »In Ungarn wollen die Aristokraten alle Gewalt, die noch auf der Seite des Königs ist, ganz allein auf ihre Seite ziehen, und sich das ewige und ausschließliche Recht verschaffen, ganz allein und eigenmächtig, und ohne alle Beihilfe des Königs, die einzigen Despoten des Landes sein zu dürfen? Was also steht den Nichtadeligen, den Nichtungarn, bei diesem Anwachsen des adeligen Uebergewichtes bevor? Schutz, Gnade, Gewehrung, statt des unbedingten Rechtes und der Anerkennung, den siebenbürger Nicht-

125

ungarn alles dies so, wie denen in Ungarn. Die Frag: was unser Schicksal durch die Vereinigung mit Ungarn werden wird? ist also gelöst; Hr. Kossuth hat uns in dem Hinweisen auf die Krakanen, Lajigen und Haidaken, den Spiegel unserer Zukunft vorgehalten. Ich hoffe, es wird ihn nicht wundern, wenn wir auf diese Bedingungen wenigstens nicht so leichtweg kapituliren werden; wenn wir unter den gewissen Schutzflügeln ein Wischen zu sehr im Schatten zu stehen fürchten und uns doch ein wenig mehr an das freie Sonnenlicht wagen möchten; wenn wir endlich eines Schutzes bedürftig, ihn dort suchen werden, wo wir auch Gerechtigkeit hoffen können.

Resultate des Kronstädter bürgerlichen Krankenhauses.

Im hiesigen bürgerlichen Krankenhause haben sich vom 1. November 1840 bis letzten Oktober 1841 folgende Resultate ergeben.

Mit Ende Oktober 1841 waren unter ärztlicher Behandlung geblieben	Männliche	Weibliche	Zusammen
geblichen	7	2	9
Hiezu sind im Laufe dieses Jahres gekommen	184	53	237
Summa	191	55	246
Hievon sind 190 hergestellt worden, im Ganzen aber angetreten	160	45	205
da 15, theils als unheilbar, theils auf eigenes Verlangen entlassen wurden.			
Mit Tode abgegangen sind (wovon 7 sterbend überbracht worden)	13	5	18
Es verblieben somit am 1. Nov. 1841 unter ärztlicher Behandlung im Krankenhause noch .	18	5	23
Summa wie oben	191	55	246
Von diesen 246 Personen bekamen sich zur römisch-katholischen Religion			133
zur evangelisch-augsbürgischen Confession			70
zur evangelisch-helv. Confession			31
zur griechisch nicht unirten			12
Zusammen			246

Hinsichtlich des Vaterlandes und der Nation waren darunter:

Deutsche	} aus Siebenbürgen	65
Ungarn		31
Gizeller		37
Walachen		10

Deutsche	} aus Ungarn	34
Ungarn		25
Oesterreicher		6
Steyrer		1
Kärnthner		1
Krainier		1
Tyroler		1
Böhmen		11
Mährer		8
Schlesier		3
Gallizier		1
Preußen		2
Sachsen		2
Bayern		1
Württemberg	2	
Badner	1	
Massauer	1	
Hannoveraner	1	
Franzosen	1	
Zusammen		246

Der Profession oder Handthierung nach waren die zahlreichsten:

Schuhmacher	35
Schneider	22
Tischler	19
Hutmacher	12
Dienstboten	52

Die übrigen gehörten verschiedenen andern Professionen und Gewerken an.

Werden von den oben ausgewiesenen 18 mit Tode abgegangenen die 7 sterbend Ueberbrachten abgesehen, so stellt sich das Verhältniß der Verstorbenen zu den Genesenen wie 1 zu 22.

Die häufigsten Krankheiten waren im Laufe dieses Jahres:

Saburals- und Wechselstieber, Luftsche, Krätze, Brustfellentzündungen, Typhus, Nervenstieber und im Oktober ächte Menschenpocken.

Hiebei kann nicht mit Stillschweigen übergangen werden, daß bei dem aus Vorstehendem sich herausstellenden guten Erfolge die Verdienste der Spitals-Arzte, nämlich des Med. Doctors und Physicus Friedrich Plecker und des Operateurs Friedrich Kraft volle Anerkennung verdienen.

Kronstadt, den 16. Februar 1842.

Der Magistrat.

Fortgang der österreichischen Staatsseisenbahnen.

Wien, 16 April. Sie erhalten hier, meinem Versprechen gemäß, abermals einen Bericht über den Fortgang der Staatsseisenbahnen, auf guten und authentischen

Quellen beruhend. Dabei rathe ich Ihnen zugleich alles, was meinen Berichten über diesen Gegenstand widersprechend in andern Blättern gemeldet wird, dreist für erdichtet anzunehmen. Wie häufig dies bei Mittheilungen über österreichische Zustände überhaupt der Fall ist und welchen unglaublich unzuverlässigen Berichterstattern namentlich norddeutsche Blätter (um sie nicht specieller zu bezeichnen!) im Ganzen anheim fallen, habe ich Ihnen schon sonst, wie ich glaube, bemerkt. Die Entschliebung über die Staatseisenbahnen an und für sich, so wie der Gang, der bei der Ausführung dieses kolossalen Unternehmens eingehalten wird, stellt die österreichische Staatsverwaltung in ein um so glänzenderes Licht, als ihre Energie hierin, bisher wenigstens, nicht übertroffen worden ist. Während z. B. in Frankreich noch über die ersten Grundlagen discutirt wird, ist man hier bereits im vollen Gange des Geschäftes. Am 19 Dec. 1841 ward der denkwürdige Beschluß in Betreff der Staatseisenbahnen ausgesprochen und kaum drei Monate später ist die für diese gewaltige Aufgabe bestimmte technische und administrative Generaldirection in Wirksamkeit getreten, ihr Organismus ist vollständig geordnet, ihr Wirkungskreis festgestellt und die nöthigen Instructionen für ihre Gebahrung sind nach allen Richtungen erlassen. Welch eine Ausdehnung ein solcher Organismus bei einem Straßenzuge haben muß, der fast die ganze Monarchie in drei Richtungen durchschneidet, ist leicht zu ermessen. Nebstdem sind für den technischen Betrieb gleichfalls alle Stellen besetzt worden und zwar mit Männern, von welchen zufolge der nachgewiesenen Kenntnisse und bei den Erfahrungen die zu sammeln sie schon anderweitig Gelegenheit hatten, eine glückliche Lösung der Aufgabe mit Zuversicht erwartet werden kann. Aber auch die wichtigste und erste technische Arbeit ist bereits im vollen Zuge, nämlich die Untersuchung des Terrains, die der Wahl der Trace vorausgehen muß. Denn wenn auch die allgemeine Richtung, welche die Staatseisenbahnen zu nehmen haben, schon durch die Entschliebung vom 19 Dec. mit Bestimmtheit festgesetzt wurde, so handelt es sich nunmehr um die nähere Bezeichnung des Weges, den die Bahnen zwischen den Endpunkten zu durchlaufen haben und zugleich um eine solche Bestimmung derselben, die einestheils den dabei ins Auge zu fassenden allseitigen Rücksichten entspricht, andererseits aber auch durch die Möglichkeit der Ausführung nach den bis jetzt bekannten technischen Mitteln bedingt ist. Diese Untersuchung wurde vorläufig für die zwei hauptsächlichsten Richtungen, nämlich von Wien nach der sächsischen Gränze und von Wien nach Triest angeordnet. Sene, welche gegen Bayern zuführt, dürfte in kurzer Zeit folgen. Die Untersuchung endlich für die zwischen Mailand und Venedig zu führende Bahn entfällt von selbst, indem das für diese Bahn einer Gesellschaft verliehene Privilegium durch die Entschliebung vom 19 Dec. nicht aufgehoben wurde, auch die Trace für die gesellschaftliche Unternehmung schon bestimmt ausgemittelt und von Er-

Maj. genehmigt ist. Zum Behufe der Erhebungen erwähnter zwei Staatseisenbahnen an die sächsische Gränze und nach Triest sind nicht weniger als acht Abtheilungen von Ingenieuren ausgesendet worden, jede aus einem Leiter, zwei Ingenieuren und vier Assistenten bestehend, deren Aufgabe es ist die ihnen zugewiesene Strecke in allen erforderlichen Richtungen zu untersuchen und zwar in solcher Ausdehnung, daß bei manchen Strecken die Erhebung von sechs verschiedenen Richtungen schon in der Instruction vorgezeichnet wurde. Diese Erhebungen werden daher auf der ganzen Linie von Wien an die sächsische Gränze und von Wien nach Triest gleichzeitig gesflagen und auf diese Weise wird es auch möglich sein, sobald die Operate der technischen Abtheilungen eintreffen, über die Wahl der Trace eine bestimmte Entscheidung unter vollständiger Kenntniß aller Bedingungen und Umstände zu fassen. So wenig hiernach die Regierung Anstrengungen und Auslagen scheut, um die allerhöchste Entschliebung des Kaisers zur Ausführung zu bringen, so erfreulich ist auch die Wahrnehmung, wie sehr sie in diesem kräftigen Streben von allen Volksclassen unterstützt wird, die zwar ruhig aber consequent prüfend, die Wohlthaten die aus jenem kaiserlichen Beschlusse nothwendig hervor gehen müssen, immer deutlicher einsehen. Es strömen von allen Seiten Anerbietungen der Regierung zu, die, nicht hervorgerufen durch Eigennuß, einzig von dem Bestreben veranlaßt werden, auch einen Beitrag zu dem großartigen Unternehmen zu leisten. So haben unter andern die steiermärkischen Stände, die sich von jeher durch ihren regen Patriotismus ausgezeichnet, ihn auch im vorliegenden Falle auf das glänzendste beharrigt, indem sie die gesammten Grundablosungen aus eigenen Mitteln zu bestreiten anbieten, um den allgemeinen Staatsschatz nach ihren Kräften bei diesem Aufwande zu erleichtern. Nehmen Sie nun noch zu der Errichtung der Staatseisenbahnen die höchstwichtige Entschliebung in Bezug auf die Reduction des Postporto hinzu, über die ich Ihnen festlich schrieb, so werden Sie leicht ermessen, von welcher Tragweite beide Resolutionen zusammen genommen in Bezug auf die Communication nicht der Monarchie, nein, des gesammten Europa's sein müssen. Man sieht zugleich wie die Regierung die Zeit der friedlichen Gegenwart benutzt und wie sie dem Gange der Geschäfte in einem Staate, der in seinen Entschlüssen nicht übereilt zu gehen pflegt, eine Energie ausdrückt, die ihre Wirkung nicht verfehlen kann, denn die Wechselwirkung in der die hier entwickelte Thätigkeit mit allen andern Verwaltungszweigen nothwendig steht, läßt diese Thatsachen nicht vereinzelt betrachten und auf diesem Wege fortgehend ist die Perspectiv so tröstlich und erfreuend, daß sie von der Gesammtheit der Staats- und Landesgenossen wie eine neue Aera begrüßt wird. (A. 3.)

125

Correspondenz.

Hermannstadt, 4 Mai 1842.

Depeschen aus Hermannstadt.

Von K-h.

(Fortsetzung.)

18.

Theater.

Wie schon berichtet, hat uns der begonnene Theaterkurs einige, und zwar recht werthvolle Personalveränderungen, worunter insbesondere auch die der Oper zu zählen ist. — gebracht. Ich habe geflissentlich der guten Dinae: drei (Opernvorstellungen) abgewartet, um mit mehr Bestimmtheit urtheilen und die entschiedene Meinung des Publicums so wie insbesondere jene der Sachverständigen sammeln zu können. — Hier die Hauptresultate.

Am 21. April gelangte Donizetti's »Belisario« zur Ausführung. Darin lernten wir Mad. Köpfer (Srene) dann die Herrn Köpfer (Belisario) und Schön (Kaiser Justinian) als neue Mitglieder kennen. Was vorerst Herrn Köpfer, den Repräsentanten der Titelrolle betrifft; so hat derselbe eine angenehme kräftige Baritonstimme, eine schöne und sehr gute Methode im Vortrage. Die Intonation ist präcis und leicht, das Spiel routinirt. Er sang seinen Part mit all der erforderlichen Kraft, Wärme, Zuversicht. — kurz mit jener Wirkksamkeit, welche nur von einem dramatisch gebildeten Sänger geleistet zu werden vermag. — Recht tüchtig stand ihm Herr Schön zur Seite; dessen klangvoller Bass und fleißiges Spiel zum Gelingen des Ganzen nicht wenig beug. — Mad. Köpfer hat, obwohl mit sichtbarem Streben, nicht ganz entsprechen können. Allein der Umstand, daß sie schon seit geraumer Zeit kränkelt und dadurch in der Kraft der Stimme geschwächt wurde, erheischte und sand auch für manche Mängel die billige Nachsicht. — Sehr verdienstlich wirkte noch Mad. Herz als Antonina. — Herr Herz (Alamir) war im Anfang der Oper etwas und zu Ende bedeutend heiser. — Chöre und Orchester lißen Manches zu wünschen übrig. Die Aufnahme der Oper und der den Sängern gespendete Beifall war in hohem Grade auszeichnend und ehrenvoll.

Bellini's Oper »Montechi und Capuletti« wurde den 28. April gegeben. Die an diesem Abende Beschäftigten förderten die Darstellung nach ihren besten Kräften. — Mad. Herz im Besitze der musikalisch dankbarsten Partie (Romeo) sang mit dem Ausdrucke aufstammender Leidenschaft und zarterer Gefühle. Ihre Stimme war diesmal sonor und stark, die Mith in den verschiedenen Momenten richtig und lobenswerth. — Die Rolle der Julie befand sich in den Händen der noch reconvalescirenden Mad. Köpfer. — Der Tenorist Herr Hal-

ler, mit einer für die hiesige Bühne ausreichenden ziemlich ausgebildeten Stimme, sang und spielte den »Tebaldo« zur vollkommenen Zufriedenheit. Die Herrn Schön (Capulet) und Köpfer (Arzt) erzielten durch die gelungene Lösung ihrer Aufgaben die allgemeine Würdigung. — Chöre und Orchester bewiesen, daß der Ausführung der Oper wenige, vielleicht gar nur eine Probe, voranzuziehen. Ein Vorwurf, der unsere im übrigen unermüdet thätige Direction trifft.

Der gestrige Theaterabend brachte Kreuzer's »Nachtlager in Granada« zur Ausführung. Mad. Herz (Gabriele), die Herrn Köpfer (Jäger) und Haller (Gomez) erfakten ihre Aufgaben in der bisher rühmlichst bewährten kenntnißvollen Weise, und gewannen durch ihre wahrhaften Kunstleistungen einen außerordentlich günstigen Erfolg.

Nächstens soll die Oper »Die Jüdin« von Halevy gegeben werden. Für Hermannstadt eine Novität.

(Werden fortgesetzt.)

Bierthalm, 19. April 1842.

Auch für die hiesigen Inwohner war der heutige ein froher Festtag. Schon mit Andbruch des Tages verkündigten Pöllerfahnen das Geburtsfest unsers allergnädigsten Kaisers, um 9 Uhr wurde durch Geläute aller Glocken zum Gottesdienste gerufen, wozu sowohl das hier garnisonirende Militär von Bar. Wernhardt Chevaurlegersregiment, als auch gesammte Bürgerschaft erschien. Sr. Hochwürden der hierländige Herr Superintendent A. C. Johann Bergeleiter eröffnete den Gottesdienst mit gemeinschaftlicher Abingung des Volksliedes, wornach von Sr. Hochwürden eine der hohen Feier würdige, alle Herzen ergreifende Rede gehalten und zum Schluß in rührendem Gebete die glückliche Erhaltung Sr. Majestät und des ganzen durchlauchtigsten Erzhauses vom Himmel ersucht wurde. Diese Feierlichkeit ward noch durch die bei der Kirche aufgestellte hiesige Garnison, welche während des Gottesdienstes 3 Salven gab, erhöht. Mittags war bei Sr. Hochwürden, so wie es bisher auch immer an diesem Tag geschehen, solenne Tafel, wozu auch das löbl. Offizierscorps geladen war, unter dem Donner der Pöller wurden dabei mehre Toaste auf das Wohl Sr. Majestät und des allerhöchsten Herrscherhauses aus gebracht. Auch der Garnisons-Mannschaft gedachten Sr. Hochwürden und ließen jedem Mann eine Maß Wein und $\frac{1}{2}$ Pf. Fleisch, sowie dies alle Jahre geschehn, verabreichen. Abends war allgemeine Beleuchtung, wobei sich mehre Häuser besonders auszeichneten.